

Feste 1. Teil – Juni 2020

DAS HANDBUCH DER FESTE



FESTE FEIERN

Interkulturelles Handbuch zu Festen und Bräuchen und wie man sie begeht

Wir möchten ein Buch erstellen, in dem zugezogene Menschen, denen unsere Kultur fremd ist, erfahren, welche

- religiösen Feste, zum Beispiel Weihnachten,¹
- zivilen Feste, zum Beispiel Nationalfeiertag, und
- persönlichen Feste, zum Beispiel Geburtstag,

wir hier in Eupen feiern.

In Band 1 ist zu erfahren,

WIE wir diese Feste feiern und wie andere eventuell daran TEILNEHMEN können.

Außerdem gibt es hier wie überall Traditionen und Bräuche, die unsere neuen Mitbürger und Mitbürgerinnen nicht unbedingt einordnen können.

Auch die möchten wir in Band 1 erklären.

Genauso wichtig erscheint es uns, zu erfahren, wie das bei anderen hier vertretenen Kulturen oder Religionsgemeinschaften ist:

- Welche religiösen oder kulturellen Feste sind für sie von Bedeutung und wie werden sie gefeiert.
- Welche persönlichen Anlässe im Laufe des Jahres oder des Lebens werden mit einem Fest begangen.

In einem zweiten Band ist über diese Feste mehr zu erfahren.

¹ Siehe Anhang 1 : Interessanter Link für belgische Feiertage



**ZIVILE UND RELIGIÖSE
FEIERTAGE
IN BELGIEN**

In Belgien gibt es heute 10 offizielle, das heißt bezahlte Feiertage, an denen Berufstätige und Schulkinder frei haben. Es handelt sich um zivile und religiöse Feiertage.

Die religiösen Feiertage sind katholische Feiertage, weil - geschichtlich gesehen - Belgien ein Land mit katholischer Kultur und Tradition ist.

Ein wenig Hintergrundinfos

Etwa 75% der belgischen Staatsbürger sind römisch-katholisch. Rund 1% gehören der Vereinigten Protestantischen Kirche an (80 000 Personen in 150 Gemeinden, den Angaben der Friedenskirche in Eupen zufolge) und 8 % islamischen Gemeinden. Der Anteil von Menschen, die keiner Glaubensgemeinschaft angehören, beträgt etwa 16 %.

Viele Katholiken sagen, sie seien nicht praktizierend, gehen also nicht zur Kirche. Bei den Muslimen sagen nur wenige, sie seien nicht praktizierend.

Die föderale belgische Regierung erkennt sechs Religionen und eine nicht konfessionelle Weltanschauung an und unterstützt sie:

- die römisch-katholische Kirche > Priester
- die Vereinigte Protestantische Kirche -> Pfarrer
- die anglikanische Kirche
- die orthodoxe Kirche -> Pope
- den Islam -> Imam
- das Judentum -> Rabbi
- die freigeistige Weltanschauungsgemeinschaft²

DIE 10 OFFIZIELLEN FEIERTAGE SIND

- 1. Januar: Neujahr*
- Ostermontag
- 1. Mai (Fest der Arbeit) *
- Christi Himmelfahrt (ein Donnerstag)
- Pfingstmontag
- 21. Juli (Nationalfeiertag)*
- 15. August (Maria Himmelfahrt)
- 1. November (Allerheiligen)
- 11. November (Waffenstillstand des 1. Weltkrieges) *
- 25. Dezember (Weihnachten)

² Anhang 2 : Zum Thema freigeistige Weltanschauung

Die drei blau markierten Feste finden jedes Jahr an einem anderen Datum statt.
Im Jahre 2020 ist Ostern am 12. April, 2021 am 4. April, 2022 am 17. April.
Christi Himmelfahrt ist dementsprechend 2020 am 21. Mai, 2021 am 13. Mai und 2022
am 26. Mai.

Mit einem * versehen sind die zivilen Feiertage.

Religiöse Feiertage feiern auf ihre Art auch nicht praktizierende Katholiken; diese Feste
gehören zu den Traditionen.



**DIE ZIVILEN FEIERTAGE
IM JAHRESKREIS**

1. Januar: Neujahr

Silvester, der Übergang zum Neuen Jahr am 31. Dezember, wird bei den meisten groß gefeiert. Man lädt Freunde ein oder geht aus in ein Restaurant. Das Essen ist besonders lang und gut. Man achtet darauf, genau um 12 Uhr nachts mit Sekt anzustoßen und sich ein glückliches neues Jahr zu wünschen. Viele zünden Feuerwerk und Böller und es geht oft laut zu in dieser Nacht.



Am 1. Januar wünscht man allen Menschen, die man trifft, ein gutes neues Jahr. Manche verschicken Karten mit Neujahrswünschen; viele - vor allem jüngere - Leute schicken allen Freunden und Bekannten um Mitternacht eine SMS oder Grüße über die sozialen Netzwerke.

Symbole für Glück, die an diesen Tagen gerne genutzt werden, sind:

- der Schornsteinfeger
- das Schwein oder
- ein Glückskleeblatt...

Wollt ihr wissen, warum der Schornsteinfeger dabei ist?

Schornsteinfegen war früher harte Arbeit. Der Schornsteinfeger musste in den Rauchfang, den offenen Kamin, klettern und ihn dabei säubern. Oft wurden dafür Kinder eingesetzt, weil sie klein, dünn und wendig sind.

Die Arbeit des Schornsteinfegers war sehr wichtig, um Brände zu verhindern, denn viele Häuser waren aus Holz.

Zu Neujahr ging der Schornsteinfeger von Haus zu Haus, wünschte ein „frohes neues Jahr“ und erhielt seinen „Jahreslohn“. In diesem Sinne war er ein wichtiger Gratulant, also Glücksbringer.

Juden haben einen anderen Kalender als wir. Wenn bei uns das Jahr 2020 ist, ist für sie in etwa das Jahr 5781 seit Erschaffung der Welt. Das ist 3763 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung. Die Juden feiern meist im Herbst Neujahr.

Muslime rechnen auch anders. 2020 zählen sie das Jahr 1441 seit Mohammeds Flucht nach Medina im Jahr 622 nach der christlichen Zeitrechnung. Am 20. August 2020 beginnt schon das Jahr 1442 nach muslimischer Zeitrechnung.

Eine kleine Anmerkung:

Die Eupener Ahmadiyya-Gemeinde hat es sich seit 2009 zur Aufgabe gemacht, am 1. Januar die Stadt von Knallern und Festtagsmüll zu säubern.

Sie wollen sich damit erkenntlich zeigen für die Tatsache, dass sie bei uns eine neue Heimat gefunden haben.

1.Mai: Tag der Arbeit

Der 1. Mai ist international der Tag, an dem man besonders an alle Berufstätigen denkt.

Schon um 1850 hatten Arbeiter in den USA gefordert: "Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung, acht Stunden Schlaf am Tag." Sie wollten verbesserte Arbeitsbedingungen. Ihr Kampf endete damals blutig.

Im Jahr 1889 beschloss der Arbeiterkongress in Paris, den 1. Mai als Tag der Arbeit zu feiern, aber erst 1918 gab es den 8-Stunden-Tag.

Heute gibt es am 1. Mai überall Veranstaltungen von Parteien und Gewerkschaften, die für die Rechte der Arbeitnehmer eintreten.

21. Juli: Nationalfeiertag

Belgien wurde am 4. Oktober 1830 ein unabhängiges Land.

Der Nationalfeiertag wird am 21. Juli gefeiert. Dieser Tag erinnert an den 21. Juli 1831, als Leopold I., der erste König der Belgier, den Eid leistete.

Zur Information:

Darüber hinaus gibt es:

- den Feiertag der Flämischen Gemeinschaft: 11. Juli
- den Feiertag der Französischen Gemeinschaft: 27. September
- den Feiertag der Wallonischen Region: 3. Sonntag im September
- den Feiertag der Region Brüssel-Hauptstadt: 8. Mai
- den Feiertag der Deutschsprachigen Gemeinschaft: 15. November

Der 15. November ist ebenfalls der Feiertag des Königshauses.

Achtung: An diesem Tag sind in der DG alle Ämter geschlossen

11. November: Waffenstillstand

An jedem 11. November denkt Belgien an die Opfer des Ersten Weltkriegs 1914 bis 1918, sowie an die Opfer des 2. Weltkriegs 1940 bis 1945.

In vielen Ortschaften steht ein Denkmal für die Soldaten, die in diesen beiden Weltkriegen gefallen sind. Ihre Namen kann man auf dem Denkmal lesen, sowie ihr Geburts- und Sterbedatum.

Auf fast jedem Friedhof gibt es ein Denkmal des „Unbekannten Soldaten“, eine symbolische Grabstätte zum Andenken an alle Gefallenen, deren Namen man nicht kennt. Es gibt auch Soldatenfriedhöfe wie der von Henri-Chapelle, auf denen Hunderte oder Tausende Soldaten begraben sind.

Am 11. November erinnern besondere Zeremonien an die Opfer der Kriege.



**RELIGIÖSE FESTE DER
KATHOLIKEN
IM JAHRESKREIS**

Zum besseren Verständnis dieser Feste:

Für die Katholiken wurde Jesus Christus, der Sohn Gottes, vor mehr als 2000 Jahren geboren. In seinem Geburtsjahr beginnt ihre Zeitrechnung.

Jesus galt als der Messias, der von den Juden erwartete Erlöser. Während 30 Jahren lebte er ganz einfach, vermutlich als Schreiner, dann begann er, öffentlich aufzutreten.

Er sagte Dinge, die den jüdischen Machthabern nicht gefielen und wurde deshalb wie ein Verbrecher ans Kreuz genagelt. An dieses Ereignis erinnert der Freitag vor Ostern, der Karfreitag genannt wird.

Kurz vorher beim letzten Abendessen mit seinen Freunden, den Aposteln sprach Jesus einen Segen aus über Brot und Wein. Jesus selbst bezeichnet sich als das "Brot des Lebens". In Erinnerung daran wird in jeder Messe „Brot“ ausgeteilt, das auf den Leib Christi hinweist. Man nennt das „die Kommunion“; der Gläubige kommuniziert.

Voraussetzung zum Empfang der heiligen Kommunion ist die Taufe, die für die Aufnahme eines Menschen in die Glaubensgemeinschaft steht. Häufig gehen die meist 8 bis 9-jährigen Kinder am Weißen Sonntag, am Sonntag nach Ostern, zur Erstkommunion.

Drei Tage nach seinem Tod ist Jesus auferstanden. Daran erinnert das Osterfest; er traf noch 40 Tage lang ab und zu seine Freunde, dann wurde er in den Himmel aufgenommen. Diesen Tag nennt man Christi Himmelfahrt.

Zehn Tage später erschien der Heilige Geist, neben Gott Vater und Gott Sohn die dritte Erscheinungsform Gottes: die Apostel erhielten an diesem Tag die Fähigkeit, in anderen Sprachen zu sprechen und fremde Sprachen zu verstehen. An dieses Ereignis erinnert das Pfingstfest.

Das Gebetshaus der Katholiken heißt Kirche; eine kleine Kirche ist eine Kapelle. Eine Kirche hat normalerweise wenigstens einen Turm, in dem Glocken hängen, die zum Gebet rufen. Der Vorstand einer katholischen Gemeinschaft heißt Priester. Priester dürfen nicht heiraten und Frauen sind vom Priesteramt ausgeschlossen.

OSTERN

Obwohl für die meisten Menschen das Weihnachtsfest an erster Stelle steht, ist das Osterfest das wichtigste Fest der katholischen Kirche.



Es erinnert an die Auferstehung von Jesus, drei Tage nach seinem Tod am Kreuz.

Ostern ist das wichtigste christliche Fest und findet statt am Sonntag nach dem ersten Vollmond des Frühlings. Da der Frühling am 21. März beginnt, ist Ostern frühestens am 22. März und spätestens am 25. April. Ostern beendet eine 40tägige Fastenzeit.

Dem Osterfest voraus geht die Fastenzeit. Vierzig Tage vor Ostern, das heißt am Aschermittwoch, dem Ende des Karnevals, beginnt die Fastenzeit. Fastenzeiten gibt es in fast allen Religionen, zum Beispiel den Ramadan im Islam.

Die Fastenzeit wird heute von vielen Katholiken nicht mehr eingehalten.

Ursprünglich rechtfertigte sich die Fastenzeit wahrscheinlich durch die Tatsache, dass die letzten Monate des Winters schwer zu ertragen waren, wenn die Nahrungsmittelreserven aufgebraucht waren. Eine Zeit der Entbehrung machte es möglich, den Frühling zu erreichen, ohne eine Hungersnot zu durchlaufen.

Ostern ist ein Symbol für die Erneuerung der Natur nach der Ruhezeit des Winters, weil Jesus an diesem Tag von den Toten auferstanden ist.

Zeichen dieser Erneuerung und Symbol des Lebens ist seit ewigen Zeiten, auch schon im Alten Ägypten, bei den Persern, oder den Galliern das Ei. Das Ei, aus dem neues Leben entsteht.

Darum werden zu Ostern Eier gekocht, bunt gefärbt und für die Kinder im Garten versteckt. Das tut bei uns in der DG der Osterhase; er bringt auch Schokoladen-Eier.



Zu Ostern wünscht man sich „Fröhliche Ostern!“

Der Montag nach Ostern, der Ostermontag also, ist ein offizieller Feiertag.

Die orthodoxe Kirche feiert Ostern nicht zur gleichen Zeit wie die katholische Kirche, weil sie sich dabei nach dem alten Julianischen Kalender richtet. So kommt es, dass zum Beispiel im Jahr 2020 Ostern für die Orthodoxen eine Woche später als bei den Katholiken gefeiert wurde; im Jahr 2021 wird der Unterschied fast einen Monat betragen. Weltweit gibt es rund 300 Millionen orthodoxe und altorientalische Christen.

Weißer Sonntag

Traditionell ist das der erste Sonntag nach Ostern.

Die betreffenden Kinder des 2. Schuljahrs erhalten zum 1. Mal die Kommunion. Mädchen wie Jungen tragen dabei lange weiße Kleider. Für die Familien dieser Kinder ist das ein großes Fest, zu dem Freunde und Verwandte eingeladen werden.

Darum ist heute das Kommunionfest zeitversetzt: in jedem Ort an einem anderen Sonntag; so können sich die Familien gegenseitig besuchen. In der Oberstadt ist das Fest der Erstkommunion am Sonntag nach Ostern; in der Unterstadt zu Christi Himmelfahrt und in Kettenis am vierten Sonntag nach Ostern.

Christi Himmelfahrt findet 40 Tage nach Ostern statt. Das Fest entstand erst 400 Jahre nach Jesu Tod. Damals sagte die Tradition: Der von den Toten auferstandene Jesus hat noch 40 Tage mit seinen Freunden verbracht, dann wurde er vor ihren Augen in den Himmel erhoben.

Pfingsten findet 50 Tage nach Ostern statt und beendet die Osterzeit. An diesem Tag ist der Heilige Geist auf die Freunde Jesu herabgekommen in Form von Feuerzungen, die sich auf jeden von ihnen niederließen. Sie konnten an diesem Tag alle Sprachen sprechen und verstehen und nahmen sich vor, den Glauben an Jesus – die frohe Botschaft - auf der ganzen Welt zu verbreiten.

Der Montag nach Pfingsten, der Pfingstmontag also, ist ein offizieller Feiertag.

Alle diese Feste hängen mit dem Osterfest zusammen.

MARIA HIMMELFAHRT: 15. AUGUST

Die Katholiken gedenken an diesem Tag der leiblichen und seelischen Aufnahme Marias, der Mutter von Jesus, in den Himmel.

ALLERHEILIGEN: 1. November

In der katholischen Kirche gilt als Heiliger ein Mensch, der besonders vorbildlich gelebt hat. Viele von ihnen hat die Kirche offiziell anerkannt. Der Tradition zufolge bekommen Kinder den Namen eines Heiligen, zum Beispiel Thomas, Marie, Paul, Johanna... Heute sind auch nicht christliche Namen üblich.



An jedem Kalendertag des Jahres ist das Fest eines oder mehrerer Heiliger. Zum Beispiel am 3. Juli ist das Fest des Heiligen Thomas.

Wichtige Heilige sind hier Sankt Martin und Sankt Nikolaus. Der Schutzpatron der Stadt Eupen ist der Heilige Lambertus, ein Heiliger, der im 7. Jahrhundert in der Gegend von Lüttich gelebt hat.

Weil es inzwischen viele Heilige gibt, die nicht unbedingt einen Platz im Kalender haben, die man aber nicht vergessen will, ehrt man am Fest **Allerheiligen** alle Heiligen. Das ist also eigentlich ein Freudenfest.

Der 2. November heißt **Allerseelen** und ist eher ein trauriger Tag, an dem man besonders an die Toten der Familie denkt und ihre Gräber schmückt.

WEIHNACHTEN

Am 25. Dezember erinnern sich die Christen an die Geburt von Jesus in Betlehem in Palestina. Im Evangelium wird Jesus als das Licht der Welt bezeichnet. An welchem Tag er geboren ist, weiß man nicht. Man hat den 25. Dezember gewählt, denn um diese Zeit im Jahr wurde die Wintersonnenwende gefeiert, ab der die Tage langsam wieder länger und die Nächte kürzer werden. Es ist das Fest des wiederkehrenden Lichtes und deshalb ist Weihnachten mit vielen Kerzen und Lichtern verbunden. Im 4. Jahrhundert legte der römische Kaiser Konstantin dieses Fest auf den 25. Dezember.

Die orthodoxe Gemeinschaft feiert Weihnachten teils am 25. Dezember (zum Beispiel die griechisch und rumänisch Orthodoxen), teils am 6. Januar (zum Beispiel die russisch, serbisch und georgisch Orthodoxen).



Der Vortag wird Heiliger Abend genannt. Weihnachten ist « gefühlsmäßig » das wichtigste Fest des Jahres, an dem die Familien zusammenkommen, sich beschenken, zusammen essen... Wer zu Weihnachten allein ist, fühlt sich oft sehr ausgeschlossen. Darum werden spezielle Treffen für alleinstehende Menschen organisiert.

Die vier Wochen vor Weihnachten nennt man die **Adventszeit**. Man macht aus immergrünen Tannenzweigen einen Kranz, der mit vier Kerzen versehen ist. An jedem Adventsonntag entzündet man eine weitere Kerze. Ein Sprüchlein sagt:

Advent, Advent ein Lichtein brennt
Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier:
Dann steht das Christkind vor der Tür.

Zum Thema Christkind muss man sagen, dass laut Tradition, das Christkind heimlich die Weihnachtsgeschenke bringt. Es wird häufig als blondgelocktes Kind mit Heiligenschein dargestellt und ist eine Verniedlichung des neugeborenen Jesuskindes.

Einen Adventskalender gibt es auch, um die Wartezeit auf Weihnachten zu erleichtern: er hat 24 nummerierte Kästchen, in denen man täglich – ab 1. Dezember - etwas Süßes finden kann.

Weihnachtsbäume mit ihren immergrünen Zweigen, mitten im Winter, wenn alle anderen Bäume kahl sind, versehen mit bunten Kugeln und vielen Lichtern, werden überall aufgestellt: sie sind Zeichen der Hoffnung.

In den Straßen bringt die Weihnachtsbeleuchtung mehr Licht in die dunklen Winterabende.

An vielen Orten gibt es einen Weihnachtsmarkt mit Buden aus Holz, in denen unter anderem handwerkliche Erzeugnisse und viele Leckereien verkauft werden.

Die Bibel, das Evangelium, berichtet, dass Jesus in einem Stall geboren wurde, weil seine Eltern auf der Reise waren und keinen Platz in der Herberge fanden. Bei vielen Familien gibt es daher zu Weihnachten eine Krippe, eine Art Stall mit vielen Figuren, die das freudige Ereignis der Geburt auf dem Feld nachstellen. Solche Krippen werden auch auf manchen Plätzen der Stadt aufgestellt.

In der Weihnachtszeit gibt es spezielles Gebäck, vor allem allerlei selbst gebackene Plätzchen, Printen und Stollen.



BRÄUCHE - TRADITIONEN

Viele Bräuche und Traditionen haben ihren Ursprung in sehr weit zurück liegender Vergangenheit oder in einer religiösen Begebenheit, sind aber von der gesamten Bevölkerung – auch von Personen, die sich nicht auf einen bestimmten Glauben berufen, übernommen worden.

Manche von ihnen werden auch in gewissen muslimischen Ländern gefeiert.

6. Januar: Dreikönigsfest

Nachdem Jesus geboren war, kamen Weise aus dem Orient nach Bethlehem, um ihn zu ehren. Später nannte man sie die drei Könige und gab ihnen die Namen Kaspar, Melchior und Balthasar.

Bräuche zum Dreikönigsfest:

- Bei uns gibt es an diesem Tag einen besonderen Kuchen, der mit einer goldenen Papierkrone verkauft wird und in dem sich eine „Bohne“ versteckt. Wer diese Bohne beim Essen findet, ist für einen Tag König oder Königin.
- Sternsinger: Nach Neujahr gehen Kinder, verkleidet als Könige, von Haus zu Haus, sammeln Geld für die Kinder armer Länder und schreiben die Jahreszahl und ihren Segenswunsch an die Haustür, also: C+M+B für Christus Mansionem Benedicat – Christus segne dieses Haus. In der ganzen DG sammeln die Kinder fast 100 000 €. Das Geld wird genutzt, um die Lebensbedingungen von Kindern zu verbessern.

14. Februar: Valentinstag

Valentin war ein Priester, der im 3. Jahrhundert in Rom lebte und Liebespaare traute, also miteinander verheiratete, obwohl der römische Kaiser das verboten hatte. Der 14. Februar ist sein Todestag und für uns seit einiger Zeit der Tag der Verliebten.



Karneval

Im Mittelalter gab es im Vorfrühling ein Fest, bei dem mit lautem Geschrei und Masken der Winter vertrieben wurde. Das ist der Ursprung unseres Karnevals.



Heute haben hier die Menschen, die Karneval feiern, tagelang Spaß. Sie verkleiden sich, tanzen, lachen und singen. Man verteilt viele Küsschen und begrüßt sich mit Alaaf!

Der Sinn des Karnevals ist: Mächtige werden zum Spaß entmacht und Ohnmächtige kommen an die Macht. So gehört der Donnerstag vor Karneval den Frauen, verkleidet als Alte Weiber. Sie ziehen durch die Stadt, stürmen das Rathaus und der Bürgermeister übergibt ihnen für einen Tag den „Schlüssel der Stadt“.

Im 19. Jahrhundert fingen die „kleinen Leute“ an, sich im Karneval über die Armee lustig zu machen: organisierte Karnevalsvereine, wie es die in Eupen gibt (die Grün-Weißen, die

Blauen Funken... und die Prinzengarde), tragen heute noch Kostüme wie die Soldaten zur Zeit Napoleons.

Zum Karneval gehört auch, sich über die Politik lustig zu machen. Diesen Spott kann man bei den Karnevalsumzügen von Sonntag und Rosenmontag ab und zu heute noch erkennen, wenn Gruppen oder Einzelpersonen deutlich machen, was ihnen nicht passt. Aber die meisten Wagen der Karnevalsumzüge sind heute einfach bunt und auffallend.

Wichtigste Personen im Karneval sind der Prinz mit seinen Pagen. Auch einen Kinderprinzen gibt es mit zwei Pagen. Die Prinzen und ihr Gefolge gehören zu einem der 7 Karnevalsvereine.

Der Sonntagsumzug wird organisiert durch den Kinderprinzen. Im Rosenmontagszug ist der „große“ Prinz die Hauptfigur. Am Veilchendienstag findet ein Kinderzug in Kettenis statt.

Der Clown, dessen Statue auf einem Sockel an der unteren Bergstraße steht, ist das Wahrzeichen des Eupener Karnevals.

Wer es ganz genau wissen möchte: die Karnevalszeit beginnt für die Vereine schon am 11. November, also dem 11.11. um 11:11 Uhr am Morgen. In Eupen beginnt sie am Denkmal des Clowns.

In der Karnevalszeit gibt es besonderes Gebäck: Muzen, Krapfen und Berliner.

Der Karneval endet am Aschermittwoch, dem Mittwoch nach dem Rosenmontag. Das ist auch der Anfang der „Fastenzeit“.

1. April Narrentag

Es ist ein Tag, an dem man sich harmlose Scherze erlaubt, die den Gesprächspartner z.B. erschrecken sollen (z.B.: „Oh je, du hast ein Loch im Anorak“). Gutgläubige Menschen schickt man Dinge tun, die unmöglich sind (Kannst du mir Stecknadelsamen aus dem Supermarkt mitbringen). An dem Tag sollte sich niemand ärgern, der hereingelegt wurde.

Auch die Medien, Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen, veröffentlichen am 1. April falsche, aber eher lustige Neuigkeiten. Sie hoffen, dass viele Menschen ihnen glauben.

Bräuche rund um den 1. Mai

Am 1. Mai ist es Tradition, sich Maiglöckchen zu schenken.

Am Vorabend, also am 30. April, gibt es seit ein paar Jahrzehnten einen von der Eifel übernommenen Brauch: Auf dem Werthplatz wird der Maibaum aufgerichtet. Eine abgeschälte Fichte, weiß-rot gestrichen, 20 m hoch und am oberen Ende mit einem Kranz versehen, wird feierlich vom Bushof zum Werthplatz getragen und dann dort vom Junggesellenverein aufgesetzt. Viel Volk sieht dabei zu. Anschließend gib es Musik.

In dieser Nacht ziehen die jungen Männer aus, um den jungen Mädchen das *Lied der Maiennacht* vorzusingen. Mit buntem Krepppapier geschmückte Birkenzweige werden an den Häusern angebracht, in denen ein junges Mädchen wohnt.

Wem die „Maiennacht“ gesungen wird, muss die Sänger empfangen und beköstigen. Das geht oft die ganze Nacht bis zum frühen Morgen weiter.

Das Lied der Maiennacht:

Heimlich bei sternenklarer Nacht,
wenn niemand außer uns mehr wacht,
bei des Lockrufes süßem Schall
der heimgekehrten Nachtigall
zieh'n wir in Busch und Wald hinaus,
zu schmücken unsres Liebchens Haus,
|: Welch schöne Nacht, die Maiennacht,
wenn uns das Glück der Liebe lacht! :|

Heim zieht's, es pflanzt der frohe Hauf'
vor Liebchens Tür den Maibaum auf.
Klopft dann dem Hammer gleich das Herz,
so tönt leis' es himmelwärts.
Mög' dieser Gruß die Maid erfreu'n
und uns ihr Lohn beschieden sein.
|: Ach, wie so schön, die Maiennacht,
wenn uns das Glück der Liebe lacht! :|

Durch unsern Sang vom Schlaf erwacht
hat sie sich eilends aufgemacht;
lugt hinterm Fenster still heraus,
denkt sich den Dank für morgen aus.
All unser Sehnen wird erhört,
wenn Herz und Dank sie uns gewährt,
|: Hab' Dank, du schöne Maiennacht,
die uns das Glück der Liebe bracht'. :|

Muttertag

Am zweiten Sonntag im Mai werden die Mütter besonders geehrt. Die Kinder basteln Geschenke in der Schule oder lernen ein Gedicht für die Mutter. Die meisten Mütter bekommen am Muttertag auch einen Blumenstrauß oder werden ausgeführt ins Restaurant: An diesem Tag sollen sie weniger Arbeit haben und verwöhnt werden.



... und der Vatertag?

In Belgien wird der Vatertag am zweiten Sonntag im Juni begangen. Er ist aber weniger populär als der Muttertag.

Der erste Schultag

Am ersten Schultag, am Tag also, an dem ein Kind zum ersten Mal zur Primarschule geht, erhalten die Kinder von den Eltern eine so genannte Schultüte, oft von den Eltern selbst gebastelt, in der allerlei leckere oder nützliche Dinge stecken.



Kirmes

Kirmes ist ein Volksfest, bei dem man sich an den Tag erinnert, an dem die Kirche eingeweiht wurde; jeder Ort feiert also Kirmes an einem anderen Datum.



Es ist ein Volksfest vor allem für Kinder, denn dann gibt es 5 Tage lang auf dem Kirmesplatz bei lauter Musik viele Attraktionen: Riesenrad, Kinderkarussell, Autoscooter, Geisterbahn, oder Schießbuden.

Das Kirmesareal ist autofrei. Für die Erwachsenen sind die Kirmestage darum eine gute Gelegenheit, Bekannte zu treffen und mit ihnen ein Glas zu trinken oder eine der angebotenen Speisen zu verkosten: Reibekuchen, Fritten, Bratwurst oder Zuckerwatte und gebrannte Mandeln.

Erntedankfest

Wenn die Ernte von Obst und Gemüse eingefahren ist, im Oktober also, feiert man an vielen Orten das Erntedankfest.

In Eupen gibt es zu diesem Anlass seit ein paar Jahren einen Umzug mit Traktoren und Arbeitspferden, die Wagen oder Karren aus früheren Zeiten ziehen. Die Traktoren und Wagen sind beladen mit allerlei Früchten oder schön geschmückt mit Blumen. Im Stadtzentrum gibt es den ganzen Nachmittag Attraktionen und Musik.



Halloween

Das Halloweenfeiern am Tag vor dem 1. November wurde vor einiger Zeit bei uns eingeführt. Dieses Brauchtum war ursprünglich vor allem in Irland verbreitet. Die irischen Einwanderer in den USA pflegten ihre Bräuche in Erinnerung an die Heimat und bauten sie aus.

Der bekannteste – inzwischen auch hier bekannte - Brauch besteht darin, dass Kinder von Haus zu Haus gehen und mit „Süßes, sonst gibt's Saures“ (verkürzt: „Süßes oder Saures“) die Bewohner auffordern, ihnen Süßigkeiten zu geben, weil sie ihnen sonst Streiche spielen.

Verkleidungen sind zu Halloween sehr beliebt. Die Kinder verkleiden sich als Feen, Fledermäuse, Geister, Hexen und Ähnliches.

Heute gibt es Halloween-Partys und Grusel-Rezepte (Würmer mit Schleim = Spaghetti mit Soße). Kürbisse werden ausgehöhlt; was übrigbleibt, wird in ein Gesicht verwandelt und abends mit einer Kerze beleuchtet.

11. November: Sankt Martin

Sankt Martin (316 – 397) war ein Soldat der römischen Armee. Die Sage berichtet, dass er eines Tages im Winter hoch zu Ross einen frierenden Bettler traf, der ihn um Hilfe bat. Ohne zu zögern teilte er mit dem Schwert seinen Mantel mit dem Bettler.



Später wurde er gegen seinen Willen Bischof von Tours in Frankreich. Er soll sich in einem Gänsestall versteckt haben, um der Bischofswahl zu entgehen, aber das Geschnatter der Gänse verriet ihn.

Am Martinstag (der zudem ein ziviler Feiertag ist: Waffenstillstand) geht ein Zug mit Fackeln oder Laternen tragenden Kindern durch die Stadt.

Sankt Martin, verkleidet als römischer Soldat, begleitet sie und verschenkt Süßigkeiten. Auch die Gans fehlt nicht: Sie wird am Ende der Feier verlost. Der Umzug endet am Werthplatz, an dem ein großes Feuer brennt, das Martinsfeuer.

6. Dezember: Nikolaustag

Sankt Nikolaus (280 – 350) stammt aus der Türkei, aus Myra, einem Ort, der heute Demre heißt. Dort war er Bischof. Er ist der Patron Russlands.

Um sein Leben ranken sich viele Legenden. Eine Legende ist beispielsweise die folgende, die am Hochaltar der Nikolauskirche dargestellt ist:

Drei kleine Kinder verirrteten sich im Wald. Ein Metzger nahm sie bei sich auf, aber das war ein böser Mann. In der Nacht tötete er die Kleinen und pökelte sie mit Salz in einem Fass

ein, wie man es mit den Schweinen machte. Sieben Jahre später klopfte Sankt Nikolaus an die Tür des Metzgers und fragte nach dem Gepökelten, das schon seit sieben Jahren im Fass lagerte. Er legte ihm die Hände auf und – oh Wunder – die Kinder verließen gesund und munter das Fass.

Mit der Zeit wurde Nikolaus zu einem pausbäckigen alten Mann mit weißem Bart in Bischofstracht.



Er bringt den Kindern heimlich in der Nacht Geschenke am 6. Dezember, kommt verkleidet in die Schulen oder selbst in die Familien, zur Freude der Kleinen.

Zu Nikolaus gibt es in Eupen ein besonderes Gebäck, den Klosmann, ein Zuckerbrot in der Form eines Männchens mit Pfeife.

Wenn man eingeladen ist

Es ist bei uns üblich, bei einer Einladung der Gastgeberin Blumen oder eine Schachtel Pralinen zu überreichen.



Neuerdings ist es nicht ungewöhnlich, besonders bei jungen Gastgebern, die Gäste um einen kulinarischen Beitrag zu bitten, z.B.

- einen Salat
- eine Vorspeise oder
- einen leckeren Nachtisch

So entsteht ein abwechslungsreiches Menu und niemand hat übermäßig viel Arbeit.



**PERSÖNLICHE ANLÄSSE
QUER DURCHS LEBEN**

IN DER KINDHEIT

Die Geburt

Wenn ein Kind geboren wird, freuen sich nicht nur die Eltern und Geschwister, sondern auch die ganze Verwandtschaft sowie Freunde und Nachbarn.

Viele wollen dann gerne das neue Baby zum ersten Mal sehen, die Eltern beglückwünschen und ein Geschenk bringen.



Die Geburten finden meistens im Krankenhaus statt, wo die Mutter ein paar Tage mit ihrem Neugeborenen bleibt und Besuche empfängt. Die Geschenke sind meistens Sachen für das Baby: Kleidung, Bettwäsche, Badetücher, Spielzeug ...

Besuche können auch später Zuhause gemacht werden. Am besten, wenn die Mutter sich etwas erholt hat. Neben einem Besuch gibt es weitere Möglichkeiten, seine Freude über das Baby auszudrücken: durch eine Glückwunschkarte, einen Anruf oder eine SMS- oder Whatsapp-Nachricht, einen Blumenstrauß...

Schon vor der Geburt überlegen die Eltern, welchen Vornamen sie ihrem Kind geben werden. Manchmal wählen sie mehrere aus, von denen der erste Name derjenige sein wird, mit dem das Kind gerufen wird.

Spätestens zwei Wochen nach der Geburt muss das Kind beim Standesamt angemeldet werden, damit es rechtlich anerkannt ist. Meistens kümmern sich die Väter darum, und nach der offiziellen Anmeldung gehen sie gerne mit Verwandten und Freunden in einem Café feiern.

Oft schon vor der Geburt bitten die Eltern zwei Personen, mit denen sie sich sehr verbunden fühlen, die Patin bzw. der Pate des Babys zu werden. Diese beiden Personen werden bei der Taufe eine besondere Rolle spielen und manchmal auch im Leben der Kinder.

Geburtstag

Der Tag im Kalender, an dem ich geboren bin, ist mein Geburtstag. Eine Person, die Geburtstag hat, nennt man Geburtstagskind, auch wenn sie erwachsen ist. An diesem Tag rufen Freunde oder die Familie das Geburtstagskind an, schreiben eine SMS oder schicken eine spezielle Glückwunschkarte.

Manchmal organisiert das Geburtstagskind (oder seine Familie) ein Fest. Bei Erwachsenen wird das besonders an einem „runden Geburtstag“: 30 – 40 – 50... Jahre gemacht. Das Geburtstagskind erhält Geschenke: ein Buch, eine Flasche Wein, einen Gutschein, oder Schmuck...

Eltern von Kindern organisieren einen Kindergeburtstag, zu dem Kinder der Klasse oder andere Freunde eingeladen werden. Es gibt einen Geburtstagskuchen mit so vielen Kerzen, wie das Kind/die Person alt wird. Und das Geburtstagskind erhält Geschenke, zum Beispiel Spielzeug.



Die Taufe



Die Taufe ist das erste christliche Sakrament des neuen Menschen, der damit in die Kirchengemeinde aufgenommen wird. Die Zeremonie findet in der Kirche statt, wo der Priester sich mit dem Kind, seiner Familie und den Paten am Taufbecken versammelt. Einer der Paten hält das Baby auf dem Arm und der andere Pate hält die Taufkerze. Der Priester führt die Taufzeremonie durch. Der Vorname des Kindes wird dabei besonders erwähnt. Nach der Taufe in der Kirche findet meistens Zuhause ein Fest statt.

Die Kommunion

Sie ist nach der Taufe das zweite Sakrament im Leben eines Kindes. Es ist jetzt ungefähr 8 Jahre alt und darf ab diesem Tag während der Messe die Heilige Kommunion empfangen (siehe Seite 9: „Brot des Lebens“).

Schon Monate vorher werden alle Kinder, die im Frühjahr zur ersten Heiligen Kommunion gehen, darauf vorbereitet. Die Kommunionkinder treffen sich dann als Gruppe regelmäßig mit einer erwachsenen Person, die mit ihnen über ihren Glauben und die Bedeutung der Kommunion spricht.

Die Kommunion findet meistens an einem Sonntag statt und ist vor allem ein Familienfest. Das Kommunionkind steht im Mittelpunkt. Der Tag beginnt mit einer Prozession durch die Straßen und dann folgt eine Messe in der Kirche. Danach geht die Familie nach Hause und feiert mit einem Essen den Tag. Die Paten sind natürlich dabei.

Es ist für viele immer noch DAS große Fest im Leben des Kindes und es bekommt viele Geschenke.

Die Firmung

Auch die Firmung ist ein Sakrament. Die Firmung ist eine Art Erneuerung der Taufe, doch jetzt ist das Kind ungefähr 15 Jahre alt und eigentlich kein Kind mehr. Deshalb soll es selber entscheiden, ob es weiter zur Kirchengemeinde gehören will. Obwohl die Paten normalerweise auch wieder dabei sind, wählt die/der Jugendliche oft noch zusätzlich einen Firmpaten selber aus. Das ist dann auch oft jemand aus der Familie.

Auch auf die Firmung werden die Jugendlichen alle gemeinsam von Firmbegleitern oder Firmbegleiterinnen vorbereitet. Die Feier mit der Familie findet meistens Zuhause statt und es gibt auch wieder Geschenke für die Firmlinge.

IM ERWACHSENENALTER

Die Verlobung

Wenn zwei Verliebte sich entscheiden, ihr weiteres Leben zusammen zu bleiben, wollen sie dies manchmal schon vor der Hochzeit feiern. Die Verlobung ist eine Art Ehe-Versprechen: zunächst zwischen den beiden Verlobten. Aber es kann auch sein, dass es ihnen wichtig ist, dieses Versprechen mit ihren Familien und Freunden zu teilen um auszudrücken: Wir beide gehören zusammen und werden bald heiraten. Eine Verlobung findet meist im kleineren Rahmen statt.

Die Hochzeit

Für viele Menschen ist ihre Hochzeit ein ganz wichtiger, oder sogar der wichtigste Tag in ihrem Leben. Deshalb wird er meistens mit einem großen Fest begangen, das schon lange vorher geplant wird.

Alle, mit denen das Brautpaar seine Hochzeit feiern will, werden vorher eingeladen, meistens mit einer schön gestalteten Karte.

Leute, die nicht eingeladen werden, aber trotzdem von der Hochzeit wissen sollen, erfahren davon durch eine Anzeige in der Tageszeitung oder im Wochenspiegel. Die Hochzeitszeremonie heißt Trauung.

Es gibt die Trauung auf dem Standesamt im Rathaus und die Trauung in der Kirche. Es gibt Paare, die nur standesamtlich heiraten und andere, die beides machen.



Die standesamtliche Trauung im Rathaus ist wichtig aus rechtlichen Gründen. Erst durch sie gilt die Ehe vor dem Gesetz. Meist sind die Familien und Freunde des Hochzeitspaars dabei anwesend. Wenn das Paar Trauzeugen eingeladen hat, bestätigen diese die Trauung mit ihrer Unterschrift.

Manchmal bereiten Verwandte und Freunde vor dem Rathaus einen kleinen Empfang vor für die Hochzeitsgesellschaft, um zusammen auf das Wohl des Paares anzustoßen.

Paare, die auch in der Kirche vor Gott heiraten, können dies erst nach der standesamtlichen Trauung machen, manchmal am selben Tag, manchmal an einem späteren Zeitpunkt. Die kirchliche Trauung ist ebenfalls ein Sakrament.

In der Kirche haben viele Leute Platz und dazu kann jede Person kommen, die dabei sein will, auch ohne eingeladen zu sein. Oft ist die Kirche mit Blumen geschmückt und alles ist sehr feierlich. Die Hochzeitsgesellschaft ist besonders schön angezogen und die Braut

trägt meistens ein weißes oder cremefarbenes Kleid. Deshalb zieht keine andere Frau an diesem Tag etwas in dieser Farbe an. Die kirchliche Heirat findet oft im Rahmen einer Messe statt. Es gibt viel Musik, Gesang, Gebete und auch Ansprachen von Familienangehörigen oder Freunden.

Danach findet das Fest meistens in einem Restaurant statt, wo mehr Platz ist als Zuhause und Personal die Gäste bedient.

Oft beginnt das Fest am Nachmittag mit einem Empfang. Es gibt Getränke und Häppchen. Wenn die Gäste ankommen, gratulieren sie zuerst dem Brautpaar und geben ihm ihr Geschenk, das dann auf einen Tisch zu anderen Geschenken gestellt wird. Geschenke sind oft etwas für den Haushalt oder die Wohnung. Geldscheine werden auch oft geschenkt.

Danach begrüßen und beglückwünschen die Gäste die Eltern des Brautpaars.

Gegen Abend beginnt das Hochzeitsessen und danach wird bei Musik und Tanz weiter gefeiert, wobei das Hochzeitspaar den Tanz eröffnet.

Oft gibt es auch kleine, lustige Sketche oder Vorträge von Gästen, zum Beispiel über die Kindheit oder Jugend der Braut und des Bräutigams.

Aus ihrer Einladung erfahren die Gäste, ob sie zum Empfang eingeladen sind oder zum gesamten Fest. Zu einer Hochzeit zieht man sich besonders schick an. Hochzeitsfeste können bis sehr spät in die Nacht dauern.

Junge Brautpaare organisieren auch gerne einige Tage vor der Hochzeit einen „Polterabend“ mit Freunden. Es handelt sich um eine lockere Feier, bei der altes Geschirr zerschlagen wird. Es gibt Getränke und Musik.

Die Silber- oder Goldhochzeit

Wenn ein Paar 25 Jahre verheiratet ist, feiert es gerne seine Silberhochzeit mit einer Messe und/oder einem Fest. Bei 50 Jahren Ehe feiern sie Goldhochzeit.

Mehrmals im Jahr lädt die Stadt Eupen die Goldpaare der letzten Monate zu einer Feier im Rathaus ein.

RUND UM DEN TOD

Die Abschiedsfeier und Beerdigung

Wenn eine Person gestorben ist, kümmert sich die Familie um die Planung und Durchführung der Abschiedsfeier und Beerdigung. Dazu holt sie sich meistens die Hilfe eines Beerdigungsinstituts, das sich um vieles kümmert.

Zuerst werden alle Verwandten und Bekannten informiert: durch Telefonanrufe, SMS, durch eine Anzeige in der Zeitung oder durch eine Karte, die per Post geschickt wird.

Abschiedsfeier und Beerdigung finden zwei bis vier Tage nach dem Tod statt.

Oft organisiert die Familie eine Trauerfeier in der Kirche am Abend vor der Beerdigung, damit Personen, die nicht zur Beerdigung gehen können, an dieser Feier teilnehmen können, um ihr Mitgefühl auszudrücken.

Meist gibt es eine zweite Trauerfeier in einer Kirche oder in der Friedhofskapelle, im Beerdigungsinstitut oder im Krematorium., falls die verstorbene Person eingeäschert wird. Es wird an den Verstorbenen erinnert, es werden Texte gelesen, Gebete gesprochen, Musik gespielt... Die Trauerfamilie trägt oft schwarze Kleidung; die anderen Personen nicht unbedingt.



Am Ende dieser Feier nehmen alle Anwesenden am Sarg oder der Urne Abschied vom Verstorbenen und erhalten als Erinnerung einen Totenzettel.

In manchen Familien findet die Beerdigung im engsten Familienkreis statt.

Andere Familien wünschen, dass die Teilnehmer an der Abschiedsfeier den Sarg bis zum Friedhof begleiten.

Es ist üblich, am Grab der Familie die Hand zu geben und sein Beileid auszudrücken. Wenn eine Familie dies jedoch nicht möchte, teilt sie das in der Anzeige mit. Dann steht dort: "Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir Abstand zu nehmen".

Oft lädt die Familie nach der Beerdigung alle Trauergäste zum Totenkaffee in einem Café ein. Dort hat man dann Gelegenheit mit der Familie zu sprechen. Es gibt Kaffee, Kuchen und Brötchen.

Man kann seine Anteilnahme ausdrücken durch

- einen Kondolenzbesuch
- eine Trauerkarte oder
- Blumen

Manche Familien bevorzugen eine Spende für soziale Projekte.

ANHANG

Anhang 1

Interessanter Link für belgische Feiertage:

<http://www.vivreenbelgique.be/12-a-la-decouverte-de-la-belgique/fetes-diverses>

Anhang 2

Zum Thema freigeistige Weltanschauungsgemeinschaft

Der Zentralrat der nicht-konfessionellen philosophischen Gemeinschaften (Conseil central laïque) ist das einigende Gremium des Säkularismus in Belgien gegenüber den Behörden.

Das säkulare Aktionszentrum (Centre d'action laïque) setzt sich aktiv ein für Gerechtigkeit, das Recht, das Leben hier und jetzt zu genießen, aber auch gegen Intoleranz, Rassismus, Sexismus und alles, was Männer und Frauen verklavt.

Im Jahr 2016 unterstützte das Zentrum die Einführung des Philosophie- und Bürgerkundeunterrichts im Offiziellen Unterricht.

Ihr Motto ist "Freiheit, Gleichheit, Solidarität".

"Häuser der Laizität" bestehen an vielen Orten. Das erste Laizitätshaus wurde 1979 in Oupeye bei Lüttich eröffnet. Heute gibt es etwa 60 solcher Häuser in ganz Belgien.

Es gibt Verbände und Organisationen, die Menschen zusammenbringen, die sich keiner Religion zugehörig fühlen.

Einige dieser Vereinigungen organisieren lokale Zeremonien für bestimmte Schlüsselmomente des Lebens:

- Patenschaft (anlässlich der Geburt eines Kindes)
- das Jugendfest, die „fête de la jeunesse“
- weltliche Hochzeitsfeier (zusätzlich zur standesamtlichen Trauung)
- die weltliche Beerdigung

Diese Zeremonien sind eine Alternative zu den „Übergangsritualen“ der Religionen (rites de passage), die den Übergang eines Abschnitts des Lebens in einen andern kennzeichnen.

Verantwortlicher Herausgeber:

Interkulturelle Dialoggruppe der Stadt Eupen
Am Stadthaus 1
4700 Eupen

Im Juni 2020



mit freundlicher Unterstützung von INNER WHEEL EUPEN OSTBELGIEN

Mit freundlicher Unterstützung von:



„Auf dem Weg zu einer stärker integrierten Migrationspolitik dank AMIF“



Mit Unterstützung
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens